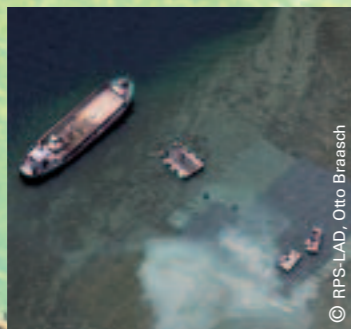


Zum Schutz vor Erosion wurden Teile der Pfahlbausiedlung Sipplingen-Osthafen mit Kies abgedeckt.

Taucher bergen einen Einbaum aus dem Seerhein (Bodensee bei Konstanz) in Stücken.



© RPS-LAD, Otto Braasch



© RPS-LAD, Florian Huber, Submaris

FUNDSTÄTTEN IN SEEN UND MOOREN

Das baden-württembergische Alpenvorland ist gekennzeichnet durch Seen und Moorlandschaften. In diesen Feuchtgebieten haben sich archäologische Fundstätten von herausragender Bedeutung erhalten. Es handelt sich vor allem um Bohlenwege, Einbäume und Pfahlbausiedlungen des 5.-1. Jahrtausends vor Christus, aber auch um Häfen, Stege, Schiffswracks und andere unter Wasser konservierte Zeugnisse aus historischer Zeit.

SIEDLUNGEN DER JUNGSTEINZEIT UND BRONZEZEIT

Die optimalen Erhaltungsbedingungen unter Wasser verhindern bzw. verlangsamen den Zerfall organischer Reste und erlauben deshalb erstaunlich lebendige Einblicke in das Leben jener jungsteinzeitlichen und bronzezeitlichen Menschen, die ihre Dörfer als Pfahlbausiedlungen am Ufer und in der Flachwasserzone der Seen errichteten. Hier blieben nicht nur Fundstücke aus Stein, Knochen und Keramik erhalten, sondern als Besonderheit auch vergängliche Materialien wie Holzkonstruktionen von Häusern, und Palisaden, Einbäume, Holzgeräte und -gefäße, Nahrungsvorräte, Textilien, Parasiten und Blütenstaub (Pollen). Diese Funde bilden ein ausgesprochen facettenreiches Geschichtsarchiv, wie es in ähnlicher Vielfalt nur an wenigen Orten der Welt vorhanden ist. Aus diesem Grund wurden ausgewählte Fundplätze 2011 zum UNESCO-Welterbe erklärt, um die Bedeutung der feuchtbodenerhaltenen prähistorischen Siedlungen zu unterstreichen.

SIEDLUNGS-, WIRTSCHAFTS- UND UMWELTGESCHICHTE

Damit sind die Voraussetzungen für interdisziplinäre Untersuchungen der Fundstellen außergewöhnlich gut. An Auswertungen von Feuchtbodengrabungen sind heute Dutzende von Expert*innen beschäftigt, die alle Aspekte der gefundenen Objekte und Strukturen betrachten. So geben etwa dendrochronologische Analysen aufs Jahr genau Auskunft über das absolute Alter sowie Art und Wuchsbedingungen prähistorischer Hölzer. Dies ermöglicht Rückschlüsse auf die Baugeschichte von Häusern und Siedlungen und das Waldmanagement der prähistorischen Siedler. Archäobotanische Untersuchungen erlauben eine detailgetreue Rekonstruktion der menschlichen Ernährungssituation, des Feldbaus und der Sammeltätigkeit sowie der

Umwelt. Knochenabfälle berichten von der wechselvollen Bedeutung der Haus- und Wildtiere sowie der Fischereitätigkeit. Mithilfe von Analysen der verwendeten Rohmaterialien, der Inhalte von Gefäßen, der DNA von Pflanzen, Tieren und Exkrementen oder der Isotopen können Fragen zu Herkunft, Mobilität, Ernährung und Gesundheit von Mensch und Tier beantwortet werden, obwohl von den prähistorischen Menschen selbst aus der Jungsteinzeit kaum Skelette erhalten sind.

Die ungewöhnliche Erhaltung und die großen Mengen an Funden und Fundstellen über mehr als 3000 Jahre machen es daher möglich, die Lebensweise des prähistorischen Menschen detailliert nachzuzeichnen: den Wandel von Kultur und Siedelweise, die Entstehung und Ausbreitung von neuen Technologien, das Aufkommen neuer Wirtschaftsweisen, die Bedeutung europaweiter Tausch- und Kommunikationsachsen, die Reaktionen auf veränderte ökologische und klimatische Bedingungen und schließlich die Entstehung einer Kulturlandschaft.

SCHIFFFAHRT, HANDEL UND TECHNIK

Auch aus historischer Zeit gibt es bedeutende Funde in den Seen Baden-Württembergs: Uferbefestigungen und Hafenanlagen aus römischer Zeit, Schiffs- und Flugzeugwracks, Häfen, Landstellen, Brückenkonstruktionen, Palisaden, Mühlen und Fischereianlagen aus Mittelalter und Neuzeit. Sie sind ein bedeutendes Reservoir für die Geschichte von Wirtschaft, Handel, Technik und Verkehr im Voralpenraum. Zeugen prähistorischer Schifffahrt liegen uns durch stein-, bronze- und eisenzeitliche Einbäume vor.

Archäologische Ausgrabungen werden unter Wasser mit Hilfe einer Dredge ausgeführt.

Jahringmessung im Dendrochronologischen Labor Hemmenhofen.

Die Jahrringe der Hölzer können anzeigen, in welchem Jahr der Baum gefällt wurde, aus dem das Holz stammt.

Dolch aus Silexklinge und Hölznerholzgriff vom Fundplatz Allensbach-Strandbad. Montage: M. Erne



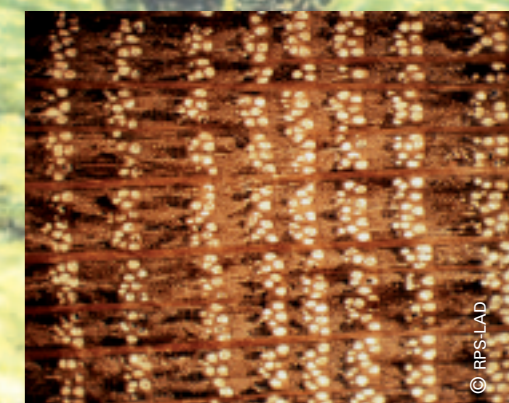
© RPS-LAD, Yvonne Mühleis



© RPS-LAD, Adalbert Wüller



© RPS-LAD



© RPS-LAD

Rekonstruktion eines jungsteinzeitlichen Hauses aus der Ufersiedlung von Hornstaad am Bodensee (3900 v. Chr.).



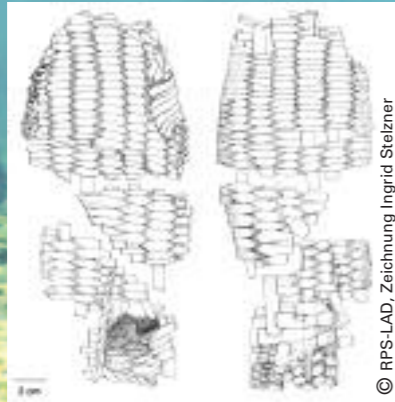
© RPS-LAD

Verkohlte Apfelhälfte aus der Pfahlbausiedlung Allensbach-Strandbad.



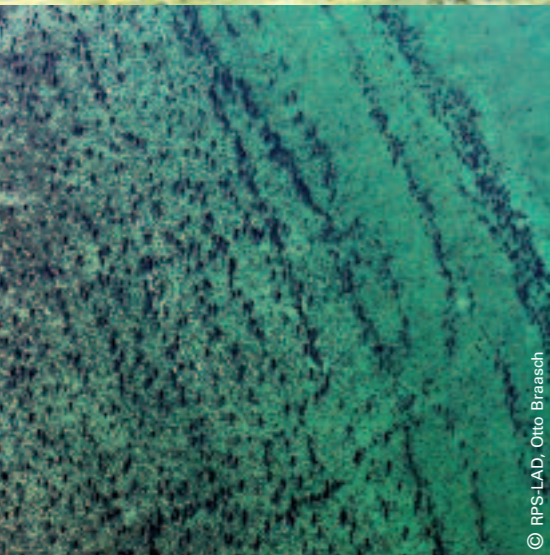
© RPS-LAD, Monika Erne

Umzeichnung der Sandale aus Sipplingen-Osthafen



© RPS-LAD, Zeichnung Ingrid Stelzner

Pfähle der Station Unteruhldingen-Stollenwiesen aus der Luft.



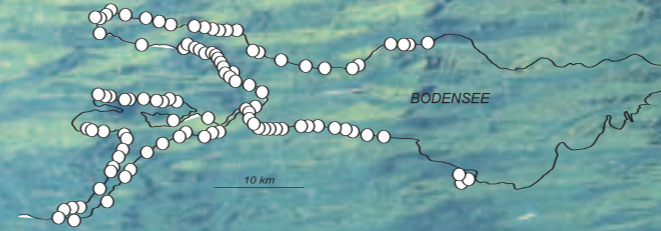
© RPS-LAD, Otto Braasch

ERFASSEN, KARTIEREN, ERFORSCHEN

In Baden-Württemberg sind über 200 Feuchtbodenfundstellen bekannt, davon etwa zwei Drittel am Bodensee, ein Drittel in Oberschwaben. Seit 1981 unterhält das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg in Gaienhofen-Hemmenhofen eine eigene Arbeitsstelle, die auf die Erforschung und Erhaltung des Kulturgutes im Wasser und im Moor spezialisiert ist. Von hier aus werden die Fundstellen erfasst und ihr Zustand regelmäßig kontrolliert. Die in der Arbeitsstelle beheimateten Labore für Archäobotanik und Dendrochronologie bearbeiten botanische Proben und Nassholz-Funde. Taucharchäologische Einsätze und Rettungsgrabungen werden vom eigenen Team oder spezialisierten Firmen ausgeführt. Zur Vermessung werden je nach Wassertiefe RTK-GPS, Tachymeter oder lokale Messsysteme genutzt. Mithilfe der Dredge legen Forschungstaucher*innen wie mit einem Staubsauger Funde und Befunde frei. Zur Dokumentation kommen Unterwasserkameras zum Einsatz. Das Pfahlbauten-Informationszentrum koordiniert die Vermittlungsarbeit zum UNESCO-Welterbe „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“ in Baden-Württemberg und darüber hinaus.

SCHÜTZEN UND BEWAHREN

Hafenausbaggerungen und andere Baumaßnahmen in der Flachwasserzone haben vor allem in den 1960/70er Jahren zahlreiche Pfahlbausiedlungen ganz oder in Teilen zerstört. Uferverbauungen, Renaturierungen, zunehmender Schiffsverkehr und Niedrigwasserstände führen zur großflächigen Erosion der Siedlungsschichten. Schiffswracks können durch unsachgemäßes Ankern und Tauchen beschädigt werden. Ein großer Teil der denkmalpflegerischen Maßnahmen unter Wasser dient daher dem Schutz der Fundstellen. Hierzu gehört die Einrichtung von Schutzzonen, die Abdeckung besonders gefährdeter Siedlungsareale und die Aufklärung der Öffentlichkeit.



Im Flachwasser des Bodensees sind über 100 Pfahlbaufundstellen bekannt, 70 davon befinden sich am baden-württembergischen Ufer.

HERAUSGEBER

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium
Stuttgart
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
www.denkmalpflege-bw.de

GEFÖRDERT

vom Ministerium für
Landesentwicklung und Wohnen
Baden-Württemberg – Oberste
Denkmalschutzbehörde

TEXT UND FOTOS

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

KONTAKT

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Fachgebiet Feuchtboden-
archäologie
Fischersteig 9
78343 Gaienhofen-Hemmenhofen
Tel. 07735/937770

LINKS

www.palafittes.org
www.unesco-pfahlbauten.org
www.bodensee.eu/de/
was-erleben/kultur/unesco-
weltkulturerbe

FOLGENDE MUSEEN ZEIGEN

PFAHLBAUFUNDE

Landesmuseum Württemberg in
Stuttgart,
Archäologisches Landesmuseum
und Rosgartenmuseum in
Konstanz,
Federseemuseum Bad Buchau,
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen,
Museum Fischerhaus Wangen,
Heimatemuseum Allensbach,
Städtisches Museum Überlingen.

GESTALTUNG

Cornelia Frank Design,
Kirchheim unter Teck

AUFLAGE

2. Auflage Mai 2022

Foto Titelseite:

Ein Forschungstaucher beim Reini-
gen des freigelegten Einbaums im
Seerhein bei Konstanz.
© RPS-LAD, Florian Huber, Submaris

Hintergrundfotos:

© RPS-LAD, Submaris

DENKMALPFLEGE

UNTERWASSER-ARCHÄOLOGIE



Baden-Württemberg

LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART